

Christian Hillen, Curia Regis. Untersuchungen zur Hofstruktur Heinrichs (VII.) 1220-1235 nach den Zeugen seiner Urkunden. Frankfurt u.a. 1999 (Europäische Hochschulschriften Reihe III Geschichte und ihre Hilfswissenschaften Bd. 837).

Die vorliegende Bonner Dissertation von Christian Hillen beschäftigt sich mit dem stark vernachlässigten Sohn Kaiser Friedrichs II., Heinrich (VII.). Dieser, 1220 zum König gewählt, 1235 von seinem Vater angesetzt, stand in seinem Leben und auch in der Geschichtsforschung stets im Schatten des großen Staufers. Auch diese Arbeit ist weniger der Person Heinrichs (VII.) gewidmet, wenn auch eine kurze Biographie nicht fehlt (S. 8-15, 208-237), sondern mehr der Herrschaftsausübung durch den König. Der Schwerpunkt liegt auf dem „funktionieren der Herrschaft“ und Heinrichs notwendigen Verbindungen zu den Großen des Reiches. Die Beziehungen, auf denen sich eine mittelalterliche Herrschaft gründete, umfaßten aber nicht nur die Bischöfe und Herzöge, sondern auch Grafen, Edelherren und Ministeriale. Diese Personengruppen wurden in der vorliegenden Untersuchung in ihrer Verbindung zu Heinrich (VII.) betrachtet. Chr. Hillen wertet also nicht nur erzählende Quellen aus, sondern auch die Urkunden des Herrschers - und hier besonders die Zeugenreihen. Damit werden einerseits die personellen Strukturen der Herrschaft verdeutlicht, andererseits - durch die Einbindung des Adels - auch die räumliche Ausdehnung. Vergleiche mit dem Friedrich II. umgebenden Personenkreis lassen sich dabei naturgemäß nicht vermeiden.

Nach einem Überblick über die Geschichte und die Geschichtsschreibung über Heinrich (VII.) führt der Autor ausführlich in die Methodik seiner Urkundenauswertung ein (S. 16-29). Danach wendet sich Chr. Hillen den Zeugen in den Urkunden des Königs zu, regional sortiert:

Der Nordwesten (S. 30-47), der trierisch-lothringische Raum (S. 47-55), das Elsaß (S. 55-63), der mainfränkisch-schwäbische Raum (S. 63-106), der Südosten (S. 106-128) und der Nordosten (S. 128-146). Hillen stellt also in diesem Kapitel die Personen bzw. Personenkreise vor, die am Hof des jungen Königs vorkamen. Vor allem fragt er bei den Personen nach ihrer Rolle bei dem Aufstand Heinrichs gegen Friedrich II. 1235.

Eines trat bei dem regionalen Überblick deutlich hervor: Das Problem der Herrschaft Heinrichs. Wollten die Fürsten und die Adligen Privilegien haben, wandten sie sich immer lieber an den Kaiser, nicht an seinem in Deutschland weilenden Sohn, der ihr König war.

Nach der Vorstellung der Anhänger und Gegner Heinrichs (VII.) in den einzelnen Regionen wendet sich Chr. Hillen der Regentschaftsregierung des minderjährigen Königs zu (S. 147-162). Dabei stellt der Autor überhaupt in Frage, ob es einen großen „Vormundschaftrats“ gegeben hat. Für viele der Genannten, die in der Forschung bisher als Mitglieder des „Vormundschaftrats“ galten, konnte er andere Begründungen für ihre Anwesenheit am Hof Heinrichs anbieten. Dennoch betont er, daß die Anwesenden durchaus „Regierungsbeteiligung“ ausübten, da die Regentschaft zwar durch Friedrich II. bestimmt war, aber nur durch einen Konsens zwischen den Großen tatsächlich ausgeübt wurde.

Danach betrachtet Chr. Hillen das Itinerar des jungen Königs, unterteilt in drei Zeitabschnitte, 1220-1228, 1229/30, 1231-1235 (S. 163-187). Unterstützt werden seine Betrachtungen durch zehn Karten. Dabei wird nicht nur der Reiseweg beobachtet, sondern auch Heinrichs Aufenthaltslänge in den einzelnen Orten bzw. in den sechs bekannten Regionen, verdeutlicht mit zahlreichen Tabellen.

Anschließend betrachtet der Autor die Urkundenausstellungen Heinrichs (VII.) (S. 188-205); auch hier wieder ergänzt durch neun Karten, die einige wichtige Ausstellungsorte abbilden. Untersucht wird hier die regionale Verteilung der Urkunden und deren Empfänger.

Zum Schluß wendet sich Chr. Hillen noch mal explizit der Person des Königs zu, zunächst in einer Charakterstudie (S. 206-213), dann der genaueren Betrachtung seines Sturzes (S. 214-219) und schließlich dem „verlassenen König“ (S. 220-237).

Das letzte Kapitel enthält noch mal eine Gesamtanalyse und Zusammenfassung der Herrschaft Heinrichs (VII.).

Abgerundet wird das Werk durch sieben große Anhänge, von denen z.B. der erste alle Zeugen aus den Urkunden namentlich aufzählt und mit Quellenzitaten ergänzt. Aber auch Aufenthaltstabellen und ähnliches gehören dazu.

Die Dissertation Chr. Hillens bietet einen neueren und durchaus unüblichen Blick auf die Herrschaftsausübung einer Person. Die Untersuchung von Zeugenreihen in den Urkunden eines Königs - aber auch z.B. bei Privatpersonen - ist nicht so verbreitet, bietet aber interessante Einblicke in die Umgebung der zu untersuchenden Person. Diese Arbeit zeigt, daß bei Heinrich (VII.) zwar zahlreiche große und kleine Adlige sowie Kirchenfürsten belegt sind, aber sein Vertrautenkreis doch eher gering war.

Durch Chr. Hillens Arbeit ist es nun möglich, einen Blick auf eine von der Geschichtswissenschaft vernachlässigte Personen zu werfen, der neue Aspekte beinhaltet. Die bisherigen Arbeiten, die Heinrich (VII.) zum Thema hatten, werteten vor allem die erzählenden Quellen aus, in denen Heinrich keine positive „Presse“ hatte. Hier wird

der Herrscher Heinrich in seiner Arbeit und gleichzeitig sein Hauptproblem - der übermächtige Vater - gezeigt.

Dr. Nathalie Kruppa
Max-Planck-Institut für Geschichte
Hermann-Föge-Weg 11
37073 Göttingen
nkruppa@gwdg.de